

Das Haus des Schoggi-Chemikers

Die weisse Ritterburg heisst «Villa Svea», und Carl Georg Bernhard baute sie für seine schwedische Frau. Möglich machte das sein Erfolg mit der ersten und einzigen Bündner Schokoladenfabrik. Mehr als 100 Jahre blieb das Haus in der Familie. Das ändert sich jetzt.

von Ruth Spitzenfeil

Eine Woche lang hat Lilian Giubbini das Haus noch für sich. Sie will ihr Werk noch etwas geniessen und schauen, dass auch die letzten Handwerksarbeiten perfekt erledigt sind. Dann wird sie die Schlüssel übergeben, und neues Leben wird sich regen in der prächtigen Villa an der Mäsanserstrasse 114, in der es sehr lange sehr ruhig gewesen war. Wer da wohl wohnt, mag sich in der Vergangenheit so mancher gefragt haben, wenn er vor



der Ampel an der Kreuzgasse stand und hinaufblickte zu den Zinnen dieser weissen Burg.

Umbau mit Respekt

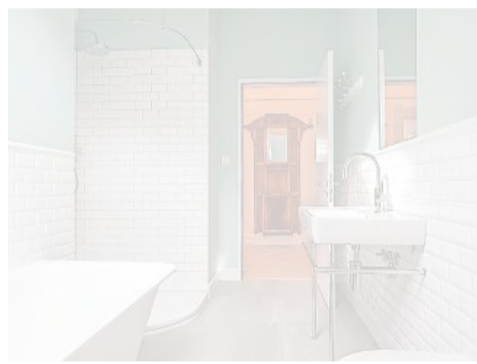
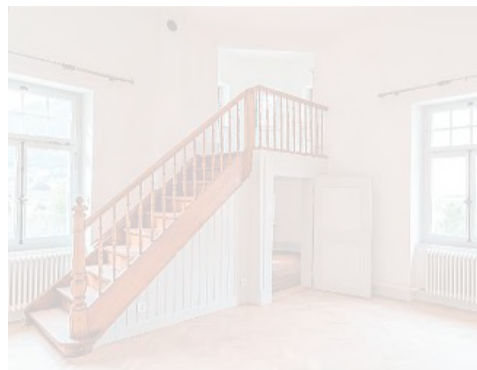
Es werden Mieter sein, die im Oktober einziehen. Damit werden erstmals seit 112 Jahren keine Nachkommen des stolzen Erbauers Carl Georg Bernhard mehr hier wohnen. Seine Urenkelin Dina Casparis, die bei Zürich lebt, hatte sich vor einiger Zeit zum Verkauf entschlossen. Jetzt hat sie offenbar grosse Freude daran, was das Architekturbüro Giubbini aus Chur daraus gemacht hat. Lilian Giubbini nahm die Restaurierung des Hauses im Team mit der Architektin Corinna Welp an die Hand und liess drei höchst individuelle Wohnungen entstehen, da, wo früher jahrzehntelang Casparis' Onkel, Rico Casparis, allein gelebt hatte.

Giubbini und Welp packten es mit viel Feingefühl an und mit grossem Respekt für die historische Bausubstanz. Immerhin handelt es sich bei der Villa



Frisch renoviert: Der «schwedische» Salon (unten rechts), Bad und das Atelier im Turm der Villa Svea sind bezugsbereit.

Bilder Yanik Bürkli



Bernhard, studierter Chemiker, war bei verschiedenen Zuckerbäcker-Vervandten in Riga und Malmö mit dem süssigen Handwerk in Kontakt gekommen. In Schweden hatte er auch seine Frau Stine Andersson kennengelernt. Nachdem er 1904 seine Anteile an der Schokoladenfabrik an Müller verkauft hatte, widmete er sich dem Bau seines Schlosses, das er nach der schwedischen Nationalfigur benannte. Speziell der schwarz-rote Salon zeigt schwedischen Stil aus der Vor-Ikea-Zeit.

Der unermüdliche Zeichner

Im Atelier oben im Turm ging er seiner grossen Leidenschaft nach, dem Experimentieren mit der frühen Farb-photografie. Seine Autochrome (Vorgänger der Dias) sind heute im Rätischen Museum. Bilder entstanden im Turm später noch sehr viele. Hier fertigte ein Sohn von Bernhards einziger Tochter, Rico Casparis, seine unzähligen Port-

«Die Villa Svea war für uns von Anfang an eher Herzensangelegenheit denn Renditeobjekt.»

Lilian Giubbini
Bauherrin

Svea um eines der wenigen grossen Privathäuser Churs, deren Ausstattung echter Jugendstil ist. Dieser zeigt sich in vielen zauberhaften Details, die nun wieder in zurückhaltender Eleganz strahlen. Auch die neuen Einbauten sind keine 08/15-Lösungen für Mietobjekte, sondern sorgfältig auf das Alte

abgestimmt. «Die Villa Svea war für uns von Anfang an eher Herzensangelegenheit denn Renditeobjekt», erklärt Giubbini.

Doch was hat der Jugendstilbau mit Schweden zu tun, und wer waren die früheren Bewohner? Die Villa Svea hat noch ein Schwesterhaus, die geheim-

nisvolle Villa Sumatra an der Engadinstrasse. Auch sie, von der wir demnächst berichten wollen, geht nämlich auf die erste und einzige Bündner Schokoladenfabrik zurück, die 1893 von Charles Müller und Carl Otto Bernhard gegründet wurde. Die spätere Chocolat Grison AG bestand bis 1997.

rätzeichnungen an. Der langjährige Zeichenlehrer des Quaderschulhauses lebte die allermeiste Zeit seines nun bald 100-jährigen Lebens in der Villa. Er zeichnet immer noch, allerdings seit rund drei Jahren in seinem Zimmer im Altersheim Bodmer. An den Grossvater erinnert er sich noch gut – an das, was gerade eben geschah, weniger.

INSERAT

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

The Lego Ninjago Movie - Animationsfilm. Der grüne Ninja Lloyd und seine Freunde müssen um Ninjago City kämpfen.
16.00 2D Deutsch ab 6 empf 8 J.

Kingsman: The Golden Circle - Zwei Elite Geheimorganisationen verbünden sich, um die Welt zu retten.
18.15, 21.00 Deutsch ab 16 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32

The Lego Ninjago Movie - Animationsfilm. Der grüne Ninja Lloyd und seine Freunde müssen um Ninjago City kämpfen.
18.30 3D Deutsch ab 6 empf 8 J.

Logan Lucky - Zwei Brüder versuchen ihre Pechsträhne mit einem Raubzug mit Hilfe eines Safeknackers zu beenden. Mit Daniel Craig und Channing Tatum.
18.30 Deutsch ab 12 J.

Hereinspaziert - A Bras Ouverts - Die neunköpfige Romafamilie in Jean-Etienne's Garten stellt seine Überzeugung auf den Kopf und sorgt für Trübel.
18.45 Deutsch ab 12 J.

The Circle - Maes Job bei einer Tech-Company wird immer gefährlicher. Mit Emma Watson und Tom Hanks nach dem gleichnamigen Bestseller von Dave Eggers.
20.45 Deutsch ab 12 J.

High Society - Anabel wurde bei ihrer Geburt vertauscht und muss nun ihre reiche Familie verlassen. Mit Iris Berben und Katja Riemann.
20.45 Deutsch ab 12 J.

Mother! - Ein junges Paar wird zu Hause durch ungebetene Gäste empfindlich gestört. Psychothriller mit Jennifer Lawrence, Javier Bardem und Michelle Pfeiffer.
21.00 Deutsch ab 16 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

Ärgernis oder Bereicherung?

Allenthalben wird Kunst in freier Natur platziert. Ob es langsam zu viel des Guten ist, diskutierten in Maloja die Macher von «Arte Albigna» mit Vertretern des Landschaftsschutzes.

von Marina U. Fuchs

In diesem Sommer ist das Bergell noch mehr als sonst Pilgerstätte für Kunstinteressierte, die Naturerlebnis mit Kunstgenuss verbinden. Das noch bis zum 30. September wandernd erlebbare Kunstprojekt Arte Albigna unter der künstlerischen Leitung des Churer Galeristen Luciano Fasciati zieht Besucher bis auf 2565 Meter Höhe in seinen Bann. Grund genug für Pro Natura, nachzufragen, wie ein sinnvoller Umgang mit Kunst und Landschaft aussehen soll und ob derartige Veranstaltungen überhaupt wünschenswert sind. Nicht nur Arte Albigna, sondern auch Pro Natura selbst hat einen solchen Anlass kreiert. «Natur-Kunst im Naturschutzgebiet» ist ein Projekt, bei dem Landart-Kunstschaffende und Schulklassen ihre Kunstwerke bis zum 22. Oktober in Maloja präsentieren.

Weitgehend Einigkeit

Walter Ammann, Präsident von Pro Natura Graubünden begrüsst in der zum Kulturraum umfunktionierten ehemaligen Kirche von Maloja als Teilnehmer der Podiumsdiskussion Luciano Fasciati, den künstlerischen Leiter der «Arte Albigna». Dieser wurde begleitet vom Objekt- und Installations-

künstler Bob Gramsma. Für «Natur-Kunst im Naturschutzgebiet» war der Künstler, und Jurist Urs Becker auf dem Podium, Franziska Grossenbacher vertrat die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Gian Luca Giovanoli die Tourismuskommission der Gemeinde Bregaglia.

Schnell zeigte sich, dass die Positionen der Beteiligten so unterschiedlich

nicht sind. Niemand forderte explizit einen Verzicht auf Kunst in der Landschaft. Die Diskussion drehte sich um deren Umfang, Qualität und Standort. Es ging nicht um ein Entweder-Oder, sondern um ein Zusammenspiel als stetigen Prozess.

Man war sich einig, dass die Natur selbst nicht auf Kunst gewartet habe und überlegte, wie weit man mit

Kunst im Naturraum gehen darf und ob man Landschaft unbedingt inszenieren muss. «Die grösste Gestalterin ist die Landschaft selbst», war sich Becker sicher. Gramsma betonte, dass die Chance der Kunst in der Natur Interaktion sei, es um den Ort und den Kontext gehe, nicht um Dekoration. Dies war auch Grossenbacher wichtig, die sich gegen eine beliebige Möblierung der Natur aussprach.

Viel mehr Leute im Tal

Einig war man sich, dass Kunst eine wichtige Annäherung an Landschaft sein kann. «Natur spricht für sich selber», meinte Fasciati, «wir inszenieren nicht die Natur sondern schaffen Verweise und Bezüge zum Ort, ermöglichen so einen neuen Zugang.» Dies bestätigte Giovanoli. Es seien durch die Kunst viel mehr Leute ins Tal gekommen. Kritisch zu beleuchten sind für Grossenbacher allerdings fixe Installationen.

Alle Teilnehmer an der Diskussion in Maloja bekräftigten, dass es die Qualität der Kunst sei, die massgeblich ist, ebenso wie Respekt und Rücksichtnahme beim Eingriff in die Natur. Wichtig erschien ihnen auch, zu verhindern, dass sich die Grenzen zwischen reinen Marketingaktionen und Kunst verwischen.



Segantini im Hintergrund: In der Chiesa Bianca in Maloja gingen die Meinungen zur Kunst in der Natur nicht allzu weit auseinander.

Bild Rolf Canal